

G. S. Ritter & Sohn in Berlin.	2524
*Döfler, Taktik des Truppenanitätsdienstes auf dem Schlachtfelde. 2. Aufl. Etwa 2 M.	
Modern-Medizinischer Verlag F. W. Gloeckner & Co. in Leipzig.	Nr. 49 U 2, Nr. 53 U 3
Gurekfi, Ringkampf. 2 M.	
Norddeutsche Buchdruckerei u. Verlagsanstalt in Berlin.	2531
*Reichstags-Handbuch, XII. Legislaturperiode. Geb. 4 M 50 J.	
*Stenogr. Berichte über die Verhandlungen des Reichstages, XII. Legial.-Periode, 1. Session 1907. Pro Bogen 5 J.	
H. Oldenbourg in München.	U 2
*Hildebrandt, Luftschiffahrt. Geb. 15 M.	
H. Podwik Verlag in Stade.	2517
Bode, Im Lichte leben! Geb. 2 M.	
Julius Springer in Berlin.	2528
*Kapp, Transformatoren für Wechselstrom und Drehstrom. 3. Aufl. Geb. ca. 8 M.	
Schall & Rentel in Berlin.	2515
Strasburger, Mit auf die Lebensreise. 2 M; geb. 2 M 50 J.	
Gustav Schloemann's Verlagsbuchhandlung (Gustav Fick) in Hamburg.	2519
Jesus Christus für unsere Zeit. Geb. 4 M.	

Georg Thieme in Leipzig.	2530
*Zeitschrift für physikalische und diätetische Therapie. Bd XI. 12 M.	
Verlag der Jugendfürsorge in Berlin.	2513
Jugendfürsorge. Jahrgang komplett 10 M; einzelne Hefte 1 M.	
Verlag der Werkstatt Franz Woas in Wiesbaden.	2517
„Das Normalkind“. 6. Aufl. 1 M 20 J.	
Hermann Walthers in Berlin.	2528
*Spemann, Landeskirche oder religiöse Freiheit? 1 M 50 J.	

Verbotene Druckschriften.

Durch Beschluß des Königlichen Amtsgerichts hier selbst vom 23. Februar 1907 ist eine Serie Postkarten mit dem Bildnis des Redakteurs Julian Trocha und den darunter stehenden Worten:

Julian Trocha,
redaktor, Postepu
skazany za przestepstwa prasowe na 6 miesiecy wiezienia jako i pare tys. marek kary pienieznej za slyny § 110
(Strejk szkolny).

wegen des nach den §§ 110 und 130 St.-G.-B. strafbaren Inhalts der bildlichen Darstellung in Verbindung mit dem darunter befindlichen Texte beschlagnahmt worden.

Posen, 25. Februar 1907.

(gez.) Der Erste Staatsanwalt.

(Deutsches Fahndungsblatt Stück 2416 vom 4. März 1907.)

Nichtamtlicher Teil.

Die Bücher-Überproduktion und ihre Bekämpfung.*)

Von Dr. jur. H. Elster (Jena).

Was die Büchererzeugung anlangt, erscheint Deutschland als das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Wir schreiben beachtenswert viel, und fast alles, was geschrieben wird, wird auch gedruckt und verlegt, wenn der Verfasser es gedruckt sehen möchte. In den Kreisen, die ein solcher Hochdruck etwas angeht, betrachtet man die Dinge mit wachsender Sorge; aber jeder rechnet damit, daß es so fortgehe. Der Verlagsbuchhandel hat offenbar das Bestreben, wenigstens so weit es sich um die großen angesehenen Häuser handelt, die Produktion etwas einzuschränken, während junge Anfänger natürlich eifrig auf der Suche sind, Akquisitionen zu machen und mancherlei, was es nicht verdiente, unbesehen zu verlegen. Das Preßgewerbe einschließlich der Buchbinder macht den tertius gaudens. Die Bücherschreiber selber aber überpurzeln sich in ihrer Jagd nach Ruhm und Gewinn. Nur wenige werden aus der Flut der Erscheinungen ausgelesen und emporgehoben, und oft spielt hier mehr der Zufall als die unbedingte Trefflichkeit des Werkes mit, oder es werden gerade solche Arbeiten mit besonderm Erfolg gekrönt, die auf niedere Instinkte des Publikums berechnet sind und Sensation machen um jeden Preis.

Hier hat die kritische Beurteilung einzusetzen. Es wäre innig zu beglückwünschen, wenn es gelänge, dieser Literatur die Existenzsichten zu nehmen. Sie absorbiert Kräfte des Sortimentsbuchhandels, sie schädigt die Kultur und sie macht alle, die mit der Prüfung und Sichtung zu tun haben, geradezu nervös. Zu dieser Gruppe der Literatur gehören nicht nur die Sensationsromane, sondern auch die Ausschachtung jeder

politischen oder kulturellen Sensationsneuigkeit kleinsten Kalibers durch fixe, gewandte, »verfierte« Schreibbehlissene und Verleger. Auch auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Literatur ist solches nicht ganz unbekannt. Ist einmal für irgend einen Wissenszweig, eine Sonderdisziplin, eine Spezialfrage erhöhtes Interesse vorhanden, so erscheinen gleich mehrere Bücher auf einmal (z. B. auf dem Gebiet der Soziologie u. a.) oder die Hypertrophie sucht sich in Zeitschriften auszutun, wie wir es auf dem Gebiet der »Sozialen Hygiene« erlebt haben.

Die Zeitschriften verlangen überhaupt eine gleiche Beachtung wie die Bücher bei unsrer Betrachtung. Einmal sind sie die Abflußventile für die Bücherproduktion, weiter aber schließen sie durch ihr auf die Dauer berechnetes Dasein, ihr fortlaufendes Erscheinen fast ein noch gefährvolleres Moment in sich als die Steigerung der Büchererzeugung. Was in der Gründung von neuen Zeitschriften — wissenschaftlichen sowohl wie belletristischen — im letzten Jahrzehnt geleistet worden ist, das übersteigt alle Vernunft und bei weitem alle Notwendigkeit selbst bei lebhaftester Regsamkeit des kulturellen Fortschrittes. Manche der Neugründungen haben sich gehalten, aber dann auch altern, schwächer gewordenen Organen den Garaus gemacht; die Mehrzahl aber ist wieder verschwunden, wie sie gekommen war, und hat nur Opfer gekostet, die nicht einmal dem (auf dauernde Arbeit rechnenden) Drucker von Nutzen waren. Der einzige Nutzen solcher Schicksale der Zeitschriften ist der, andre vor unüberlegten Gründungen zu warnen. Die Zeitschriften sind es, die manchem als Buch abgelehnten Manuskript eine Stätte geben; die Fülle und Konkurrenz der Zeitschriften ist es, die das Erscheinen des viel zu vielen Minderwertigen ermöglicht. Wäre ihre Anzahl beschränkter, dann würde hier besser gesichtet werden können, und dann könnte man von der guten Tendenz der Zeitschriften reden, daß sie den Markt der selbständigen Bücher entlasten.

*) Mit Erlaubnis des Verfassers und der Redaktion abgedruckt aus der »Frankfurter Zeitung« Nr. 55 vom 24. Februar 1907 (Literaturblatt). (Red.)

